Sucht Profit Sucht [Günter Armendt]

Autor(en): **Nabholz, Willy**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rousse/Hertoghe stellen die Rezeptionsgeschichte maoistischer Theorie dar, die ihren Weg zuerst über in Frankreich von Vietnamveteranen ausgebildete peruanische Offiziere in den frühen sechziger Jahren nach Peru fand. Spätere und genauere Kenntnis erwarb sich die Nummer Eins des Sendero, Abimael Guzman auf seinen drei Chinareisen, auf denen ihn – er spricht nicht chinesisch - die offizielle Version der Kulturrevolution begeisterte und überzeugte.

Und immer wieder betonen die Autoren, dass diese Guerilla ihre grösste Kraft aus der unendlich harten und blutigen Repression des Staates schöpft, der seit den friedlichen und bescheidenen Anfängen des Sendero als Universitätsgruppe von Ayacucho in den späten sechziger Jahren immer nur zu militärischer Reaktion auf sie fähig ist und ihr damit jene Gruppen, welche die Guerilla selbst nicht erreichen kann oder die sich absetzen, immer wieder in die Arme treibt. Den beiden Autoren gelingt es in ihrer Untersuchung – der Verlag bezeichnet diese als «analytische Reportage» – die Geschichte des Sendero Luminoso und seine gesellschaftlichen Bedingungen seit dem Ende der 1960er Jahre in einem überraschenden und überzeugenden Facettenreichtum darzustellen. Sie vereinigen Journalismus und Zeitgeschichte. Ihre analytische Tiefe schwindet dort, wo in der Geschichte der Guerilla 1987/88 eine Wende einsetzt, die 1989 (Erscheinen des französischen Originals) noch nicht von ihren Resultaten her beschrieben werden konnte.

Hans-Ueli Schiedt (Horgen)

GÜNTER AMENDT
SUCHT PROFIT SUCHT

ROWOHLT VERLAG, REINBEK BEI HAMBURG 1990, 383 S., DM 14.80

In der Hitze des drogenpolitischen Gefechts um Schadensbegrenzung verstellt sich leicht der geschichtliche und geographische Horizont. Die Einsicht, dass staatliche Repression nicht weiter führt, ja der Gesellschaft mehr schadet als nutzt, ist allein aus dem Blickwinkel der Gegenwart nicht zu gewinnen. Doch auch die historischen Erkenntnisse als solche bieten keine Patentlösungen für die Zukunft. Ob wir Auswege finden, hängt von den Zukunftsvorstellungen und Wertabwägungen ab, die sich in der Gesellschaft durchsetzen. «Sucht Profit Sucht» ist kein Buch hierüber, doch die politökonomischen Zusammenhänge in der Geschichte der Drogenproduktion und des Drogenhandels, die das Buch analysiert, sind für diese Wertabwägung unverzichtbar.

Ausgehend von der Zeit, als der «Warenwert zum wahren Wert» (Amendt) von Drogen wurde, zeigt Amendt an beispielhaften Konflikten der Neuzeit auf, wie sich Kapitalinteressen durchsetzten bei Tee, Kaffee, Opium, Tabletten - und was der Drogen mehr sind. Drogenproduktion und -handel unterscheidet sich in nichts von Kakao, Erdnüsschen oder Bananen. Oder doch: Man konnte nicht nur verdienen an Drogen, man fand nicht nur - je nach Preis - massenhaft Menschen, die den Stoff kauften, man konnte damit auch herrschen, abhängig machen, erobern.

Womit auch die Funktion des Staates, die politischen Interessen hinter dem Kapital genannt sind. Die staatlichen Drogenpolitiken waren die Stütze der nationalen Händler, und die Drogen, die als schlecht galten und verboten wurden, waren auffälligerweise meist jene, deren Produktion und Handel man nicht im Griff hatte.

Diese Sicht zeigt, wie irreführend es ist,



stets nur die aktuelle Drogenwelle zu sehen. Die Produkte wechseln, die Interessen und Ursachen aber bleiben. «Die Drogenwelle ist eine Dauerwelle.» (Amendt)

Das Buch erschien erstmals 1972 im März-Verlag, dann 1984 bei 2001, ergänzt durch neue journalistische Texte zum Drogenhandel und -konsum. Das Taschenbuch seinerseits ist ergänzt durch ein Nachwort zum Überfall der USA auf Panama.

Das Kapitel «Drogen im Kapitalismus» bringt Angelpunkte in der Entwicklung des Opium- und Cannabis-Handels und der Alkoholproduktion zur Sprache. Im Teil «Drogenindustrie» geht es um die Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg, bei der insbesondere die Medikamente, die Trips, Valium und Methadon eine zentrale Rolle spielen. Der Teil «Drogenhandel» handelt von Haschisch, Marihuana, Opium und Kokain und der entsprechenden Drogenpolitik. Weitere Kapitel widmen sich der aktuellen Situation bezüglich Alkohol und der Dritten Welt. Dem folgen zwei etwas andersgeartete Teile: Tagebücher aus Mexico (1981) und aus dem Zürich der Jahre unmittelbar nach der 80er-Bewegung (Zürich - eine Depressionslandschaft).

Ein altes Buch aus alten Zeiten? Ja und Nein. Wiederlesen kann kuriose, auch von der eigenen Biografie geprägte Reaktionen hervorrufen. Interessanter die Frage, wieweit eine historische Differenz sichtbar wird. Unterdessen gibt es einerseits eine globale (oder amerikanisch-globale) Drogenpolitik, anderseits sind Produktion und Handel hoch konzentriert. Ein Gigantenkampf, gegenüber dem unsere Diskussionen wie ein Gerangel auf der Spielwiese anmuten. Dazu gehört auch das Wissen um die neuen grossen Märkte und Handelsrouten in Osteuropa, die ja davon bis vor kurzem verschont gewesen waren.

Haben sich aber die wesentlichen Erkenntnisse überlebt? Immerhin finde ich auch beim Wiederlesen vieles, was aus der aktuellen engen Diskussion befreit. Obwohl ich weiss, dass auch bei uns heute die Not zu konkretem Handeln zwingt, brauchen wir immer wieder Zeit für Analysen.

Willy Nabholz (Baden)

GÜNTER AMENDT
DIE DROGE – DER STAAT – DER TOD
AUF DEM WEG IN DIE DROGEN-GESELLSCHAFT

VERLAG RASCH UND RÖHRING, HAMBURG 1992, 279 S., FR. 37.20

Der in Hamburg und Zürich lebende Sozialwissenschaftler Günter Amendt legt nach 1972 und 1987 zum dritten Mal eine Buchveröffentlichung zum Drogenproblem vor. Er versucht darin, internationale Entwicklungen, ökonomische und juristische Zusammenhänge in der Drogenpolitik darzulegen und sie im Spannungsfeld zwischen Repression und Liberalisierung zu beurteilen.

Das Buch beginnt mit der banalen Feststellung: «Das Drogenproblem ist nicht lösbar», und fährt weiter unten fort: «Alle Überlegungen und alle Schlussfolgerungen dieses Buches zielen allein auf die *Entschärfung* des Problems, mehr ist nicht drin.» (S. 9) Dies impliziert für Amendt, dass die Entscheidung zwischen Repression und Liberalisierung in der Drogenpolitik bald gefällt werden muss, da «das Arsenal der vielfältigen Repressionsmittel gegen Sucht und Süchtige, gegen Produzenten und Konsumenten von Drogen unterdessen so bedrohlich angewachsen [ist], dass eine gesellschaftliche Steuerung des Problems und eine Wahl zwischen den beiden drogenpolitischen Haupttendenzen schon bald nicht mehr möglich sein dürfte.» (S. 10) Insbesondere kritisiert Amendt die blinde Gefolgschaft der meisten europäischen Regierungen gegenüber der von den USA mit «war on drugs» vorgegebenen Linie.